

Hallische Zeitung

Interionsgebühren
Für die fünfzehnjährige
Zelle oder deren Raum
in Halle a. Magd.
Bertelsmannsche Buchh.
1891 18 Pf.
Reclaman am Schluß
des redaktionellen Hefts
pro Zelle 40 Pf.

vorm. im G. Schwelbke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 111.

Halle, Sonntag, 12. Mai 1889.

181. Jahrgang.

Zur ersten Ausgabe gehört: Das illustrierte Sonntagsblatt.

Halle, 11. Mai.

Der große Kohntampf.

Das äufere Bild des Kohntampfes von seltener Größe, der seit Beginn der Woche im westfälischen Kohlenrevier entbrannt ist, läßt sich in kurzen Zügen folgendermaßen beschreiben:

Die Zahl der 25 000 Bergarbeiter, die seit Beginn der Woche feierten, hat sich nunmehr auf 70 000 vergrößert. Ausgegangen ist der Streik von einer Bewegung unter den Arbeitern in den Gelsenkirchener Gruben, die begannen die Pfortenbetreiber und Schichtführer die Arbeit niederzulegen, dann führten auch die Beschäftigten eine nach der anderen nicht mehr an, bis sich der Streik über das ganze Revier von Gelsenkirchen, Bochum, Ferne und Dortmund mit Ausnahme weniger Gruben ausgedehnt hatte. Die Gelsenkirchener sind es schon zu Ende der vorigen Woche in ersten Zusammenstößen der beschäftigungslosen Massen mit der Polizei gekommen, auf einzelnen Gruben, so der Schlagsgrube, vertrieben die Grubenbesitzer mit bewaffneter Hand Anschläge auf die Kesselführer und Wasserhaltungen. In den bedrohten Punkten liegt Militär aus Düsseldorf und Münster in Masse zusammen. Bei Gladbeck kamen in einer Kämpfe mit dem Militär, das mit scharfen Patronen ausgerüstet ist, 3 Personen um und wurden 5 Personen verwundet. Im Ganzen ist auf etwa 40 Gruben Anstand; außerdem aber stehen wegen Kohlenmangels eine Anzahl Werke still, große Werke stehen unfreiwillig, bei Krupp in Essen sind einzelne Betriebszweige eingestellt.

Die nächste Frage ist, welche Forderungen stellen die Arbeiter und was für Gründe haben sie dafür? Während der Besetzung des Kohlenabgabens in den letzten Jahren hatte sich der Jahreslohn um den Durchschnitt von 7-800 M auf 8-900 M gehoben. In Gelsenkirchen betragen die Löhne für Pfortenbetreiber 1,80, für Schichtführer 2,80 und für Häuer je nach der Leistung 3-4 M bei stündlicher Schichtarbeit, ungleichem das Abend- und Ansehnen. Wenn man bedenkt, daß die ersten beiden Kategorien aus meist jungen Burthen bestehen, so war die Lage im Allgemeinen gewiß auskömmlich und von Darben keine Rede. Die westfälischen Bergarbeiter haben bisher als besonnene Leute gegolten, weshalb man den Streik wohl nicht ausschließlich auf sozialdemokratische Anfechtung zurückführen darf, wenn auch die Sozialdemokratie gerade unter den unruhestreubenden, die hier den Streik begonnen haben, stark vertreten ist.

Im Allgemeinen ließ sich nach den vorliegenden Nachrichten der besonnenerer Theil von der Erwartung bestimmen, daß bei dem stotzen Geschäftsgange höhere Löhne gezahlt werden könnten. Die Streikenden verlangen eine Lohnaufhebung von ca. 15 Prozent und Herabsetzung in der Berechnung der Arbeitszeit. Sondern Grund zur Beschwerde scheint außerdem das herrschende Unternehmervesen gegeben zu haben. Das selbe besteht darin, daß die Grubenverwaltungen fast alle Vorrichtsarbeiten an sogenannte Vergewerksunternehmer vergeben. Diese lassen dann die genannten Arbeiten entweder von Arbeitern ausführen, die bei ihnen in seltenen Schichtlohn stehen (für die achtstündige Schicht 3,50 M), oder sie vergeben dieselben wieder an einen niedrigen Lohnempfänger, als die Unternehmer von den Grubenverwaltungen bezahlen, an eine Vereinigung von Arbeitern. In letzterem Falle verpflichten sich die Arbeiter, eine bestimmte Anzahl von Metern im Monat aufzufahren. Wird die festgesetzte Zahl nicht erreicht, dann fällt der auszubehende Preis um einige Mark, wird sie überschritten, dann werden für den Meter einige Mark mehr gezahlt. Treiben nun ungünstige Umstände, hohes Gestein oder dergleichen ein, dann müssen solche natürlich anderweitig ausgehoben werden. Die Arbeiter kommen, wie es in einer Zuschrift der „Köln. Volksztg.“ heißt, gar nicht mehr zur Ruhe, und die letzten Kräfte werden angestrengt, um den auszubehenden Satz zu erreichen. Die Verträge werden schriftlich aufgesetzt, und die Arbeiter müssen für jeden gefestigten Meter eine Bürgschaft zahlen. Wird nachher die Arbeit nicht vorfristigmäßig befunden, oder verläßt der Arbeiter dieselbe, dann verfällt die Bürgschaft zu Gunsten desjenigen, der die Arbeit zu Ende führt. Von anderer Seite wird jedoch hiergegen geltend gemacht, daß das Unternehmervesen überhaupt nur geringere Ausbeutung habe und für die Mehrzahl der Kruppen nicht in Betracht komme.

Der Streik ist ausgedehnt, noch bevor in der rechten Weise eine Verständigung mit den Grubenverwaltungen versucht worden war. Ließ schon der Anfang, der Zustand der Pfortenbetreiber und der Schichtführer, sozialdemokratische Einflüsse vermuthen, so haben sozialdemokratische Geber ohne Zweifel bei den Ausdehnungen gegen Polizei, Militär und Privat- eigenthum die Hand im Spiele gehabt. Das Aufpflanzen rother Fahnen, Judfahnen wie: „Es lebe die Freiheit“ im Auspreußler hoch Karl Marx“ und deutsche Reichsflaggen. Ferner ist festgestellt, daß viele der älteren Bergleute die Arbeit wieder aufnehmen wüßten, wenn sie nicht die Drohung der jüngeren Kameraden fürchteten. Gerade dies ungeschickliche Vorgehen aber hat der Sange der Bergarbeiter geschadet und die Grubenbetrei-

tern veranlaßt, erst nach der Wiederaufnahme der Arbeit Zugeständnisse machen zu wollen. Die verschiedentlich gemachte Angabe, es beständen geheime Beziehungen mit ausländischen Kohlenarbeitern und sogar mit den Anarchisten des Bodens von Gharren, wofür wir bis auf Weiteres bezweifeln. Wahrscheinlich werden von denjenigen, die an den Verhandlungen des Streikes ein Interesse haben, bezüglich des Bodens, um die Hoffnung der Ausständigen nicht sinken zu lassen. Ungeheurer materieller Schaden ist durch den Streik bereits angerichtet worden. Dem würde noch ein größerer sozialer Schaden hinzugefügt werden, wenn der Ausgang der Sache für später Verwitterung in den Gruben — was eben die Sozialdemokraten wollen — zu rüchliche und das Bewußtsein gegenseitiger Interessengegenstände geführt bliebe. Deshalb werden sich auch die Arbeitgeber nicht zu schroff verhalten dürfen und es wird hauptsächlich ihrer Klugheit und dem einsichtigen Rath der Behörden, die entstandenen Schwierigkeiten bald in befriedigender Weise zu beseitigen.

An neuen Verweisen aus dem Streik-Gebiete gingen folgende ein:
Essen a. R. 10. Mai. Der Rheinisch-Westfälischer Ztg. zufolge fanden gestern Abend in Dortmund und Bochum große Ansammlungen von Menschen statt, welche das Militär mehrfach verhöhten und bedrohten. In Dortmund griffte sich die Menge schließlich um 11 Uhr in Folge Erregens des Oberbürgermeisters Schmiebung, der zum ruhigen Auseinandergehen aufforderte. In Bochum griff die Menge das Militär auch thätlich an, worauf das letztere von der Schutzpolizei Gebrauch machte. Zwei Bergleute wurden getödtet, mehrere verwundet. Auf der Dortmund benachbarten Zeche „Schleswig“ fanden ebenfalls Ausschreitungen statt, die das Militär zum Einschreiten veranlaßten. Auch hier wurden mehrere Personen getödtet und verwundet. Von 19 in Dortmund Revier gelegenen Gruben sind 14 im Streikzustand. Im Gheuer Revier ist Alles ruhig, die meisten Gruben arbeiten, nur auf Zeche „Königin Elisabeth“ ist die Beschäftigung heute nicht angefahren.

Gelsenkirchen, 10. Mai. In dem hiesigen Bergrevier sind neuerliche Ausschreitungen der Streikenden nicht vorgekommen, Alles ist ruhig.

Berlin, 10. Mai. Aus Dortmund wird gemeldet, daß auf der Zeche „Schleswig“ in vergangener Nacht zwei Steiger von Streikenden schwer verletzt worden sind. Gegen 6 Uhr Morgens schritt das Militär ein. Nach dreimaliger Aufforderung die Personen getödtet, 2 schwer und mehrere leicht verwundet. Seitdem herrscht Ruhe.

Essen a. R. 10. Mai. Wie die Rheinisch-Westfälische Ztg. meldet, sind den streikenden Bergleuten die Beschäftigten der meisten Gruben aus dem Mühlenterrain und Duisburger Kreise hinzugezogen. Viele Nachmittags trafen in Dortmund die Minister des Inneren v. Hertfurth, der Oberpräsident v. Hagenerstein und der Regierungspräsident v. Rosen ein. Dieselben werden morgen eine Konferenz abhalten. Heute haben in Bochum 2000 ständige aller streikenden Bergleute beschlossen, an der achtstündigen Schicht festzuhalten, dagegen die Bestimmungen über die 15 bis 20 prozentige Lohnverhöhung und die kleineren Forderungen den einzelnen Beschäftigten zu überlassen. Die Zentralkomitee der Streikenden ist jetzt Bochum. Die Firma Krupp erließ an ihre Arbeiter von der Zeche „Hannover“ bei Bochum einen Aufruf, in welchem dieselben energisch auf ihren Kontraktvertrag und die Ungeschicklichkeit ihres Vorgehens aufmerksam gemacht werden.

Dortmund, 9. Mai. Auf der Zeche „Rute“ bei Wanne wurde eine Brandstiftung versucht; das Feuer wurde im Entfesseln erstickt. Die Bergleute beharren auf ihren Forderungen. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung will erfahren haben, daß für die Streikenden Gelder aus sozialdemokratischen Quellen in London und Paris unterwegs seien.
Dortmund, 9. Mai. Heute Vormittag wurde der Bergzath Director Schrader, von der Zeche Ewald bei Herten, dessen Ruffe unter die Tummelwägen gerathen war, aus derselben herausgerissen und erschlagen.

Ueber eine Versammlung der Beschäftigten der Zeche „Siberia“ in Gelsenkirchen lesen wir folgenden Bericht in der „Gelsen. Ztg.“, aus welchem wir einige Stellen hervorheben, die für den unter den ausländischen Bergleuten herrschenden Geist bezeichnend sind:

Die Versammlung wurde mit einem Zug aus dem Revier geleitet. Die Beschlüsse sind die von der Beschäftigten gewählten Deputierten über die Schritte, welche sie wegen der Lohnfrage bei den Behörden und der Direction der Zeche „Siberia“ gefaßt. Bezüglich der Verhandlungen mit der Grubenverwaltung referirten die Deputierten, daß kein Auer-Entscheidungsrecht besteht, sondern die Deputierten haben, er wolle die Forderungen dem Grubenvorstande vorlegen, die Forderungen, welche gestellt, seien folgende: 15 U. Lohnverhöhung, 10 U. der Durchschnittslohn der Dauer nicht unter 3,20 M, der Schichtführer nicht unter 2,80 M und der Schichtführer nicht unter 2,40 M betrage; achtstündige Schicht incl. Ein- und Ausfahrt; Fällung der Wagen bis zum Streichbohr; Streichbohr von höchstens 10 Wagen von Schicht für die ganze Beschäftigung zur Abhaltung; Fällung des Hokes für die Brenner-Fällung des Brenners am 1. und 15. jeden Monats; Fällung der Strofen Seiten der Steiger bis höchstens 20 M; Nachweis der Strofenherd; Wiedereinstellung der Arbeiter, welche sofort die Arbeit aufnehmen haben; keine Abregelungen der Deputierten oder der streikenden Arbeiter; Befehl der streikenden Arbeiterbeginn am Sonntag nicht vor 1 Uhr Abends; Fällung der Brandbohrer und die Arbeiter zu einem bestimmten Preise. Die Deputierten hatten zur Unterzeichnung ihrer Forderungen

ungen die Vermittlung des Herrn Bürgermeisters Sattmann und des Herrn Landrats erbeten und erhalten, heute Mittw. 12 Uhr früh aber alle Verhandlungen umhine abgelehnt worden. Der Vorsitzende der Vermittlung bemerkte, es sei Seitens des Herrn Oberpräsidenten erklärt, eine große Zahl Arbeiter würde die Arbeit wieder aufnehmen, wenn sie nicht von ihren Kameraden eingeschüchelt würden. Er forderte alle Bergleute, welche anfahren wollten, auf sich zu melden, oder zur Grube zu gehen, es solle keinem ein Leid zugefügt werden. Die Vermittlung beschloß entthätigt, nicht über die Arbeit wieder aufzunehmen, bis die Forderungen bewilligt seien. Nachdem noch ein Artikel aus der achtigen Nummer der „Gelsen. Ztg.“ zur Verlesung gelangt, wurde Mitteilung gemacht, man protestirte eine engere Verbindung mit den Kameraden in Essen, Dortmund, Solingen, Schleifen, England und Amerika. Mit Rücksicht auf die Herren Landrat v. Balth. Bürgermeister Sattmann und zum Schluß auf Kaiser Wilhelm wurde die Vermittlung abgelehnt, nachdem der Vorsitzende die Arbeit noch endlich zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ermahnt hatte.

Vermittlungen, welche mit einem Hock auf den deutschen Kaiser geoffnet und geschlossen worden, und in denen zur Ruhe und Ordnung ermahnt wird, zeigen deutlich, wie wenig man es hier mit Sozialdemokraten oder gar Anarchisten zu thun hat. Daß trotzdem Ausschreitungen vorkommen, wird zum Theil auf die Wirkung geschlossen, welche der Anblick des Militärs bei den eritterten Arbeitern hervorgerufen hat, andererseits jedoch beruht auf Eifersucht.

Vom Generalkommando in Münster werden, der „N. Westf. Ztg.“ zufolge, täglich zwei telegraphische Berichte über die Lage im dem Kohlenrevier an den Kaiser abgeleitet.

Die belgische Regierung trifft Maßregeln, um jeden Verlecher der rheinisch-westfälischen Ausschreitungen mit Vergelten des Büttlers Bedens zu verhindern. Man befürchtet hier das Uebergriffen der Streikbewegung.

Die „Conf. Corr.“ bemerkt u. a. zu dem Streik:
„Wenn die Grubenbetreiber beschließen haben, die Löhne zu erniedern, so können wir diesem Entschluß nur zustimmen. Wir werden aber stellen sich diese Herren nicht länger mit der Verurteilung des ungeschicklichen Vorgehens der Bergleute aufhalten, sondern der Erklärung über die Vereinigung, in der Verhinderung der Ausschreitungen entgegenzutreten, unweidlich eine weitere Erklärung geben. Die Vergelte werden abdam ohne Zweifel, wenigstens in ihrer Mehrheit, die Arbeit wieder aufnehmen, und zu einer Substanz des Streiks aufhören, wer auch nachher oder aber seiner Muthwilligkeit nicht verzeihen ist die Schuldige nicht anzugehen. Wir sind dem auch überzeugt, daß die königliche Staatsregierung in den Grenzen der Möglichkeit mit allem Nachdruck in diesem Sinne auf die Vergewerks-Vernichtungen einwirken wird.“

Vermischte politische Mittheilungen.

Der Kaiser arbeitete gestern zunächst allein und begab sich dann nach dem Tempelhofer Felde zur Ballonabfluchtigung des 2. Garde-Regiments & F. Später nahm der Monarch im Schlosse einige Porträts entgegen, welche Regierungsgesandtschaften und begab sich nachmittags nach Potsdam, von wo die Rückkehr Abends erfolgen sollte.

Der „Reichs-Anzeiger“ verurtheilt die Verleumdung des Schwarzen Adlers ebenso an den dieselbigen Volksthaier in Paris, Grafen Müllner.

Vom Invaliditätsversicherungsgesetz bleiben mehrere nur noch die Schluß-, Straf- und Uebergangsbestimmungen in zweiter Lesung zu berathen. Dies soll in der heutigen Sitzung erledigt werden. Unmittelbar nach der Sitzung soll dann der Senatorenentscheid über den Tag des Beginns der künftigen Session entschieden. Für den Montag sind Nachberatungen in Aussicht genommen. Die dritte Lesung des Invaliditätsgesetzes konnte vielleicht schon Ende nächster Woche beendet werden und dann alsbald der Schluß des Reichstages erfolgen, da neue Vorlagen nicht mehr erwartet werden.

Wie man in Reichstagskreisen annimmt, wird die Zahl derjenigen Centrumsmitglieder, welche schließlich für das Invaliditätsgesetz zu stimmen entschlossen sind, erheblich größer sein als bisher meistent voransgesetzt wurde. Manche Gegner des Gesetzes aus dieser und anderen Parteien sollen auch die Absicht haben, sich der Zustimmung zu enthalten, so daß vielleicht doch noch eine ansehnliche Mehrheit für das Gesetz zu Stande kommen könnte.

Wie die „Nothaber-Zeitung“ mittheilt, werden gegenwärtig in holländischen Kreisen der deutschen Monarchie Erbgeburten darüber angelehnt, ob in dem betreffenden Besitze der Provinzen, die sich die Provinzen von Holland, die Abgabe von 30 Millionen der Uebertragung der Kaiserlichen Verordnung vom 4. Januar 1875 über den Verkehr mit Asien im Mittel bewirkt 3 366 Ziffer 3 des Strafgesetzbuches schuldig machen. Sollenfalls dies dieses Vorgehen mit der bevorstehenden Revision der Kaiserlichen Verordnung von 1875 im Zusammenhang. Des Weiteren vermahnt das genannte Blatt, daß geistig gebildete Männer in Vorbereitung sind, welche geeignet sein dürften, der holländischen Begehrbeziehung seitens einzelner Provinzen wirksam entgegen zu treten.

Der internationale Arbeiterkongress, an welchem sich auch die deutschen Sozialdemokraten betheiligen werden, wird vom 14. bis 21. Juli in Paris stattfinden. Auf demselben sollen die Fragen der internationalen Arbeiterorganisation, namentlich die Einführung eines gesetzlichen Normalarbeitstages, sowie der Ueberwachung der Arbeitszeiten, der großen und kleinen Industrie und der Hausindustrie erörtert werden.

Namunten. Anlaßlich der Inthronisation des 3. Regiments, welchem der Thronfolger angehört, hielt der König eine Ansprache, worin er seine Befriedigung darüber ausdrückte, daß der Thronfolger in diesem Regimente zu

